

3. Erhaltungsmaßnahmen

»Der Erhaltungszustand der Ruine ist bedenklich, der Verfall schreitet stetig fort«, schrieb der inzwischen verstorbene Werner Meyer 1979 in seinen »Burgen und Schlösser in Bayerisch-Schwaben«. Bei den oberirdischen Teilen war in absehbarer Zeit mit weiterem Versturz zu rechnen:

Ein einzelner stattlicher Mauerzahn (die ältere Literatur vermutete in ihm den Rest des Bergfrieds) im Norden der Burg drohte einzustürzen. Der Bogen des Tors zur Kernburg war bereits eingestürzt, es hielten nur mehr wenige Steinreihen zusammen. Büsche und Bäume wuchsen überall in der Burg auf den Mauerresten. Ihre Wurzeln drangen in den morschen Putz ein, sprengten die verbliebenen Mauern und brachten sie so zum Einsturz.

Bei freigelegten Mauerpartien zeigte sich bald, daß sie ohne moderne bautechnische Sicherung rasch vollständig verfielen. So waren bauliche Maßnahmen notwendig zur Erhaltung des Bestandes der Burg, die den Namen der heutigen Gemeinde trägt und zu ihrem Symbol geworden ist. Außerdem mußte dem Besucher eine risikolose Besichtigung ermöglicht werden. Daher beauftragte die Gemeinde Eisenberg als Eigentümerin die Maurer **Karl Erhart, Ludwig Schuster, Heinrich Dopfer** und **Kornel Böck** mit den Maurerarbeiten. Diese Leistungen wurden bezahlt. Die Eigenmittel der Gemeinde wurden hierzu durch Zuschüsse der staatlichen Institutionen aufgestockt, für deren Beschaffung vor allem **MdL Richard Wengenmeier** gedankt werden muß. Die Bauaufsicht hatte Architekt **Walter Böck**, Pfronten, als Statiker arbeitete **Herbert Leistle**, Weilheim. Beide stellten — wie alle anderen Helfer — ihre Hilfe unentgeltlich zur Verfügung.

Als Bindematerial wurde handelsüblicher Zementmörtel verwandt. Der finanzielle Mehraufwand für Kalkmörtel erscheint in diesem Fall nicht gerechtfertigt. Wo Mauern ergänzt werden mußten, geschah dies mit Steinen aus dem Abraum, wobei eine Imitation der verschiedenen Mauertechniken angestrebt wurde. Nach einer kurzen Einarbeitungszeit gelang das recht gut, so daß es zu einem nicht nur handwerklich, sondern auch aus baugeschichtlicher Sicht zufriedenstellenden Ergebnis kam.

Für die Maurer stellten sich fünf Aufgaben:

1. Verfüguug von ausgewittertem Mauerwerk mit noch stabilem Kern.
2. Abtrag von durch und durch brüchigem Mauerwerk und dessen Rekonstruktion.
3. Bautechnisch notwendige Ergänzungen.
4. Sicherungsmaßnahmen für Besucher.
5. Ergänzungen zur besseren Veranschaulichung.

zu 1.:

Um ein Ausbrechen der Frontsteine zu vermeiden, wurde eine Verfüguug für notwendig erachtet. Danach ist eine bauanalytische Betrachtung zwar erschwert, doch

mit Hilfe von Photoserien, die vor den Maurerarbeiten aufgenommen wurden ¹⁾ möglich.

Die Verfugung wurde im gesamten Burgbereich durchgeführt.

zu 2.

Manche Mauerabschnitte waren nach Erkenntnis der Maurer, die sich große Erfahrung im Umgang mit Bruchsteinmauern erwarben, vollständig korrodiert und konnten nicht erhalten werden. Sie wurden anschließend wieder rekonstruiert; damit sollte der Befund zur Zeit der Ausgrabungsarbeiten dokumentiert und veranschaulicht werden.

Dazu gehören die obersten eineinhalb Meter der NO-Mauer von Raum 3. Hier sind die Gewölbeansätze hinzuzurechnen, welche über weite Strecken aus den Wänden zu brechen drohten. Am häufigsten erwies sich dies aber bei den nicht unter Versturzmateriale über die Jahrhunderte geborgenen Zwingermauern als notwendig. So hatte das Wurzelwerk eines großen Strauches die Mauer im Zwingerbereich f am ö Ansatz des Schalenturms tief gelockert. Sie mußte von weit unten aufgenommen werden. Großflächige Ausbesserungen waren auch an der Außenseite des Gärtchens 55a notwendig. Auch hier hatten im Mauerwerk wachsende Sträucher an der W- und O-Seite das Mauerwerk so weit gelockert, daß zuletzt 1981 ein großer Teil der O-Wand mit dem darin wurzelnden Strauch in den Zwinger stürzte.

zu 3.:

Ergänzungen erschienen mehrfach aus bautechnischer Sicht notwendig:

- So wurde auf die meisten Mauern eine Steinreihe aufgelegt, um eine möglichst witterungsbeständige Zementschicht zum Schutz der darunterliegenden Mauer aufbringen zu können.
- Über dem Haupttor (To1) war nur mehr ein »falscher Bogen« von Steinen erhalten; dessen Unterfangung war erforderlich (vgl.: zu 5.).
- Der freistehende Mauerzahn im N der Burg mußte durch seitliche Maueransätze und teilweise Ergänzung ausgebrochener Bereiche an der Innenseite der Mauer wieder unterstützt werden.
- In Raum 3 war eine Öffnung von drei Metern Höhe zum Zwinger hin ausgebrochen; sie wurde bis auf ein (frei ergänztes) Fenster wieder geschlossen.
- An der O-Seite des Schalenturmes im Zwingerbereich f befand sich in Bodennähe ein Ausbruch von einer Größe, daß ein Kind durchkriechen konnte. Darüber führte ein Riß im Mauerwerk aufwärts. Da eine Scharte an dieser Stelle unwahrscheinlich erscheint, wurde die Ausbruchstelle wieder vollständig geschlossen.
- Zum Witterungsschutz wurden auf Holzbalkenkonstruktionen ruhende Pultdächer über Raum 50 und seine Feuerstellen, sowie über das ziegelgemauerte Treppenhaus T2 errichtet; sie sind als moderne Zutaten gut erkennbar.
- Um ein weiteres Abdriften des Abtrittkerkers im Zwingerbereich m auf dem

W-Hang der Burg zu vermeiden, wurde er mit einem Ringanker an seinem oberen Ende in der Kernburgmauer befestigt. Am unteren Ende wurde über der alten Abflußöffnung eine Sandsteinplatte eingesetzt, da die Höhe der alten Abflußöffnung nicht festgestellt werden konnte.

zu 4.:

Nach Abschluß der Arbeiten sollte die Burg für jedermann frei zugänglich sein. Um dem Besucher eine gefahrlose Besichtigung zu ermöglichen, war in einigen Fällen die Anbringung von Sicherungen notwendig. Daher wurden

- die Mauer des Gärtchens teilweise um 80 cm aufgezogen, so daß eine Brüstung entstand,
- die weit ausgebrochene Zwingermauer im Abschnitt b und l wieder auf Brüstungshöhe aufgemauert,
- eine schmale Trennmauer zwischen R 43 und dem Burghof eingezogen, damit vor allem Kinder nicht in den hier offenliegenden Keller fallen können,
- aus demselben Grund der Zugang zu Raum 44 von **Philipp Trenkle**, Pfronten, mit einem Eisengitter verschlossen und
- der Abgang in den Keller (45), sowie
- der Treppenaufgang auf die Plattform des Gärtchens mit einem eisernen Geländer versehen.

Diese Maßnahmen sind unabhängig vom Baubestand der Burg zu sehen.

zu 5.:

Schwierig ist die Entscheidung, wo weitere Ergänzungen notwendig sind. Denn so aufschlußreich eine seit möglichst langer Zeit ungestörte Anlage für den Fachmann ist, so nichtssagend kann sie für den ungeschulten Laien sein. Daher erschienen Ergänzungen im begründeten Einzelfall sinnvoll. Es handelt sich um folgende Stücke:

- Zur Erzielung einer besseren Raumwirkung wurde die Türe der Kapelle (4a) wieder mit einem stichbogigen Türsturz versehen; Höhe und Form wurden von der gegenüberliegenden Tür von Raum 8 übernommen.
- Aus demselben Grund wurde auch die sö Lichtöffnung der Apsis nach Maßgabe der nö Öffnung mit einem oberen Abschluß versehen.
- Um den freistehenden Mauerzahn wieder an die NW-Wand anzubinden, wurde der Ausbruchbereich der Kernburgummauerung in Raum 8 wieder mit einer ca. 2 m hohen Mauer teilweise geschlossen.
- Wie die meisten nachträglichen Einbauten war das Haupttor zur Kernburg (To1) bis auf einen falschen Bogen ausgebrochen. Dessen Absicherung oder Abtragung war erforderlich (vgl.: zu 2.). Man entschied sich für Absicherung. Der dazu eingesetzte Stichbogen dürfte mit großer Sicherheit dem Originalzustand entsprechen, der Bereich darüber um das hier eingefügte Fenster ist freie Ergänzung.

— Zur Schließung einer Mauerlücke in der Kernburgmauer w des Tores To1 wurden hier zwei Meter aufgezo- gen. Das mag etwas großzügig gewesen sein.

¹⁾ Derzeit Eigentum B. Pölcher und F. Schmitt. Es ist beabsichtigt, daraus eine vollständige Photodokumentation zur Verfügung des Vereins zu erstellen, die im Burgenmuseum archiviert werden soll.

Abkürzungen

Zur Bezeichnung der Räume und Grabungsbezirke siehe den Plan auf Seite 39.

Zur Numerierung der Funde siehe Seite 46.

Seitenangaben erfolgen normalerweise durch einfache Zahlenangabe nach dem zitierten Titel, ohne »S«.

| | |
|-------|---|
| AD | Alexander Desing, Verfasser |
| AL | Armin Luda, Zeichner |
| B | Bürge |
| BP | Bertold Pölcher, Verfasser |
| CDS | Codex diplomaticus Salemitanus, siehe GEDRUCKTE QUELLEN, Weech |
| D | Durchmesser (der Gefäßöffnung) |
| DB | Bodendurchmesser |
| Dmax | größter Durchmesser des Gegenstandes |
| E | Empfänger |
| FS | Felix Schmitt, Verfasser |
| G | »Gewere« |
| Gew. | Gewicht |
| G/S | Uwe Gallmeier / Markus Simm, Verfasser |
| H | Höhe |
| HHStA | Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, siehe UNGEDRUCKTE QUELLEN |
| HStA | Hauptstaatsarchiv München, siehe auch UNGEDRUCKTE QUELLEN |
| L | Länge |
| MB | Monumenta Boica |
| m | Magerung |
| N, n | Norden, nördlich |
| NA | Neues Archiv, siehe GEDRUCKTE QUELLEN, Baumann |
| O, ö | Osten, östlich |
| ox | oxydiert |
| RB | Regesta Boica, siehe GEDRUCKTE QUELLEN, Lang |
| RI | Regesta Imperii, siehe GEDRUCKTE QUELLEN, Böhmer |
| S, s | Süden, südlich |
| Schl | Karl Schlagmann, Zeichner |
| SG | Sigulf Guggemos, Zeichner |
| TLA | Tiroler Landesarchiv, Innsbruck |
| TBB | siehe Trapp, Oswald: Tiroler Burgenbuch |
| ufo | unbekannter Fundort |
| V | Vorwerk |
| W, w | Westen, westlich |
| WUB | Württembergisches Urkundenbuch |